

Bezugspreis:
Durch Zusage monatlich RM. 1,40
vierteljährlich 30 Mark, halbjährlich
54 Mark, jährlich 108 Mark (einschließlich
Post). Die Postgebühren sind in
den Preisen inbegriffen. — Bestellungen
sind zu richten an den Verleger, der
den Namen des Bestellers auf dem
Bestellungsformular anzugeben hat.
— Bestellungen sind zu richten an
den Verleger, der den Namen des Bestellers
auf dem Bestellungsformular anzugeben hat.
— Bestellungen sind zu richten an
den Verleger, der den Namen des Bestellers
auf dem Bestellungsformular anzugeben hat.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeilenzeile 7
Zeilen, 10 Spalten. — Die kleinste
Anzeilenzeile 5 Spalten, 10 Zeilen.
— Die kleinste Anzeilenzeile 3 Spalten,
20 Zeilen. — Die kleinste Anzeilenzeile
2 Spalten, 30 Zeilen. — Die kleinste
Anzeilenzeile 1 Spalte, 40 Zeilen.
— Die kleinste Anzeilenzeile 1 Spalte,
50 Zeilen. — Die kleinste Anzeilenzeile
1 Spalte, 60 Zeilen. — Die kleinste
Anzeilenzeile 1 Spalte, 70 Zeilen.
— Die kleinste Anzeilenzeile 1 Spalte,
80 Zeilen. — Die kleinste Anzeilenzeile
1 Spalte, 90 Zeilen. — Die kleinste
Anzeilenzeile 1 Spalte, 100 Zeilen.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Dirksenfelder, Calmbacher und
Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 61

Mittwoch den 13. März 1935

93. Jahrgang

Professor Stankevičius plädiert im Memelprozess

Kowno, 12. März.

Im Prozeß gegen die Memelländer wurden am Dienstag die Plädoyers der Verteidiger fortgesetzt. Der litauische Staatsrechtler Prof. Stankevičius, der die Neumann-Deute verteidigt, hielt eine groß angelegte Rede. Bemerkenswert war, daß er stets den litauischen Standpunkt betonte, wenngleich er die deutsch-litauischen Beziehungen verhältnismäßig aufbaute.

Er wies zunächst auf die Schwierigkeiten hin, auf die die Verteidigung immer wieder stieß, da die Zeugen offenbar unter dem Druck der Polizei widersprechende Auslagen gemacht hätten und betonte, daß die Autonomie von den verbottenen beiden Parteien schon deshalb nicht habe bekämpft werden können, weil schließlich erst durch die Autonomie die Selbständigkeit und das Deutschtum überhaupt nur erhalten worden seien.

Die Abfindungsgeelder der deutschen Regierung seien mit der litauischen Regierung vereinbart worden. Eigentümern hätten sie von der litauischen Regierung bezahlt werden müssen.

Dem litauischen Staat sei also keine Erleichterung erwachsen, die man den Angeklagten unmöglich als Schuld anrechnen könne. Das gleiche gelte auch für die anderen finanziellen und kulturellen Beziehungen, die von früher her zwischen Deutschland und dem Memelgebiet bestanden hätten und nicht von heute auf morgen zu lösen seien. Die Anklageschrift beschuldigte sich aber zu zwei Dritteln mit Vorgängen aus der Zeit vor Gründung der beiden verbottenen Parteien. Die Anklage könne also höchstens zu einem Drittel als — vom litauischen Standpunkt aus — belastend für die Angeklagten bezeichnet werden. Die Bewegung, so führte Prof. Stankevičius fort, habe spontan von Deutschland auf das Memelgebiet übergegriffen. Es sei bemerkenswert, daß zuerst die Jugend von ihr erfasst worden sei. Wie sehr man mit diesem Uebergriffen der Jugend habe rechnen müssen, ergebe sich daraus, daß der damalige litauische Gouverneur ein deutsches Mitglied des Direktoriums gestürzt hat, es nicht möglich sei, diese Bewegung in einer neu zu gründenden Partei aufzufangen. Die Anregung zur Gründung der jetzt angeklagten Parteien sei demnach von einem litauischen Gouverneur ausgegangen.

Besonders unterstrich Prof. Stankevičius, daß ein bewaffneter Aufstand geheim vorbereitet wurde, nicht aber durch eine öffentliche Propaganda, wie sie die Jugend dauernd für die beiden Parteien im Memelgebiet getrieben hätte. Von einer Uniformierung zu reden, sei ebenfalls abwegig, da selbst nach der Anklage die Anzüge der Parteimitglieder von verschiedener Farbe und verschiedenem Schnitt gewesen seien.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Prof. Stankevičius, daß es völlig unzulässig sei, zu glauben, ein 70-Millionen-Volk, mit dem die ganze Welt rechnet, würde seine ganze Kraft auf ein kleines Nachbarvolk konzentrieren. Die Wiedergeburt Litauens sei im übrigen erst mit Unterstützung Deutschlands möglich gewesen, während Rußland das litauische Volkstum aus schwerer Unterdrückung habe. Zusammenfassend wies er darauf hin, daß auch die in der Anklage aufgeworfenen Fragen weltanschaulicher Natur mit den Angeklagten überhaupt nichts zu tun hätten.

Gegen 16 Uhr wurde der Prozeß auf Mittwoch vertagt.

Viereinhalb Mill. Rubel für kommunistische Wählerarbeit

Moskau, 12. März.

Der Zentralkomitee der sowjetischen Organisation Roper (Internationale Arbeiterhilfe) hat beschlossen, 4 1/2 Millionen Rubel zu sammeln zur Unterstützung der kommunistischen und kommunistischen Organisationen, die sich im Ausland im Kampf gegen den Kapitalismus ausgezeichnet haben. Besonders sollen die Gelder für die kommunistische Organisation in Frankreich und in den Kolonialländern verwendet werden. Vom 15. März bis 1. Mai soll jeder Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Armee und Marine 10 Kopfen für die Errichtung eines Fonds zur Unterstützung des Marxismus im Ausland spenden.

Frankreich verlängert Dienstzeit

durch Verordnung der Regierung — Vorerst 18 Monate, später 2 Jahre

Paris, 12. März.

Die Frage der Erhöhung der Dienstzeit, die der heutige Ministerrat zu entscheiden hat, löst bereits eine lebhafteste Polemik aus. Die Vereinigung „Frieden durch das Recht“ und der französische Verband der Mütter und Erzieherinnen für den Frieden, der 90 000 Mitglieder zählt, verwahren sich in einer gemeinsamen Erklärung dagegen, daß Frankreich die zweiährige Dienstzeit aufgewungen werden soll.

Auch die Frontkämpferverbände melden sich zum Wort. Der Abgeordnete Guy, Vorsitzender des nationalen Frontkämpferverbandes (M.F.), erklärt im „Petit Journal“: Wir sind entschlossen, für die Landesverteidigung zu sorgen und werden alles tun, damit die Nation ein ausreichendes Heer erhält. Aber als Mitglied des Parlaments und als Vertreter ehemaliger Frontkämpfer verweigere ich, daß wir einem Plan nur dann zustimmen können, wenn wir die notwendige Klärung erhalten haben. Der Vorsitzende des großen linksstehenden Verbandes, der Union fédérale der Kriegsverletzten, Cassin, betont in demselben Blatt: Schon vor zwei Jahren haben wir vorausgesehen, was jetzt kommt. Wir sind zu weiteren Opfern bereit. Wir bewilligen die 18 monatliche Dienstzeit, aber unter der Bedingung, daß dieser Plan mit einem Plan der internationalen Rüstungsbeschränkungen verbunden wird.

Eine Regierungs-Verordnung

Paris, 12. März. In französischen politischen Kreisen verlautet, daß sich Ministerpräsident Glandin

angesichts der ihm heutigen Ministerrat zu Tage tretenden auseinandergehenden Meinungen über die Frage der Dienstzeiterhöhung mit der Absicht trägt, ein parlamentarisches Votum zu beantragen und die notwendige Zustimmung durch eine Verordnung in Kraft zu setzen.

Allerdings würde darauf eine Interpellationsansprache folgen, in der er zur Rechtfertigung der von ihm ergriffenen Maßnahmen die Vertrauensfrage stellen und somit nachträglich sein Ministerium einlösen müßte. Aber die Reform selbst wäre in diesem Falle vor ihrer Erörterung im Parlament durchgeführt.

Die Regierung wird nach den Parlo-

Paris, 12. März. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird Ministerpräsident Glandin in der für Freitag angekündigten Erklärung über die Dienstzeiterhöhung vor der Kammer amtlich bekannt geben, daß die im April dieses Jahres eingestellten Rekruten 18 Monate zu dienen haben. Die Regierung wird zu diesem Zweck von der ihr durch Artikel 14 des Rekrutierungsgesetzes gebotenen Möglichkeit einer Verordnung Gebrauch machen. Die im Oktober des Jahres einzuberufenden Rekruten sollen zwei Jahre dienen. Die Regierung wird nach den Parlo-

Das Datum des Besuches Simons in Berlin

London, 12. März.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, daß heute eine endgültige Entscheidung über das genaue Datum des Besuches Sir John Simons in Berlin zu erwarten sei. In diplomatischen Kreisen glaube man, daß Simon in der in Betracht kommenden Zeit zwischen dem 24. und 30. März möglichst früh zu reisen wünsche, so daß sein Besuch womöglich dem Besuche Edens in Moskau vorangehe. Zugleich werde in amtlichen Kreisen vorgezogen, daß Lordliegendebachter Eden sofort nach Moskau reisen und später Berlin besuchen solle, um dort gemeinsam mit Simon die Unterredung mit der deutschen Regierung zu führen. Ueber diese Fragen werde während der nächsten 48 Stunden entschieden werden.

Rücktritt MacDonalds?

London, 12. März. In den von der „Evening News“ erwähnten Gerüchten über einen bevorstehenden Rücktritt MacDonalds verbreitete das Reuters-Büro am späten Dienstagabend folgende Darstellung:

Trotz der amtlichen beruhigenden Meldungen über die Gesundheit MacDonalds, läßt die Erklärung, an der MacDonald selbst, in politischen Kreisen Gerüchte wiederaufleben, daß der Ministerpräsident wegen seiner Abgespanntheit möglicherweise demnächst die Leitung des Kabinetts niederlegen werde. Jedemfalls geht die allgemeine Ansicht dahin, daß ein vollständiger Wechsel vor den Festlichkeiten aus Anlaß des Regierungsjubiläum des Königs im Mai unwahrscheinlich sei, und die Vermutungen beziehen sich mehr auf die Möglichkeit eines Wechsels der Rente zwischen MacDonald und Baldwin, wonach Baldwin Ministerpräsident und MacDonald Lordpräsident des Geheimen Rates werden würde.

Benizelos auf der Flucht

In Italien interniert — Die Kriegsschiffe in den Händen der Regierung

12. Belgrad, 12. März.

Die Front der kuffständigen in Griechisch-Thrazien ist zusammengebrochen. Der am Sonntag eingeleitete Angriff der Regierungstruppen unter dem Oberbefehl des Kriegsministers General Kondylis brachte am Montag die Einnahme der Hauptstellung der kuffständigen im Strymon-Tal. Die kuffständigen hohen, General Kamenos, der Befehlshaber des kuffständigen 4. Armeekorps, und sein Stab, sowie der Gouverneur von Griechisch-Thrazien haben sich — nach Athener Meldungen unter Mitnahme großer Geldmittel — nach Bulgarien geflüchtet. Dergleichen sollen noch die Inseln und Kreim-Bey der kuffständigen sein.

Die Liquidation des kuffständigen in Griechenland geht nunmehr nach dem Zusammen-

beauftragt worden, von den bulgarischen Behörden die Verhaftung des Generals Kamenos und seiner Offiziere, sowie die Beschlagnahme der aus Thrazien mitgenommenen 60 Millionen Drachmen zu fordern. Die Türkei hat bisher acht griechische Schiffe im Schwarzen Meer und in der Ägäis festgelegt, und war im Einvernehmen mit der griechischen Regierung, um zu verhindern, daß den kuffständigen Material in die Hände fällt.

Auch der Kreuzer „Averoff“ steht sich der Regierung zur Verfügung

Der Kreuzer „Averoff“ hat Benizelos und die übrigen ausländischen Führer, die sich an Bord befinden, auf der zur Insel-Ansel-Gruppe gehörenden Insel Kato an Land gesetzt. Die geflüchteten kuffständigen befinden sich somit auf italienischem Hoheitsgebiet. Der Kreuzer „Averoff“ wird in das Arsenal von Salamis zurückgeführt und sich der Regierung Italias zur Verfügung stellen. Vor ihrer Abreise von Kreta haben die ausländischen Führer die dortigen Staatskassen, Banken und Zollämter ausgeplündert.

Jubel in Griechenland

Athen, 13. März. Das ganze griechische Volk feiert die Niederwerfung des kuffständigen, der das Land in ein Blutmeer zu tauchen drohte. An allen Straßenenden sind Lautsprecher aufgestellt, die die Siegeslieder übertragen. Eine unübersehbare Menschenmenge bewegt sich durch die Straßen der Landeshauptstadt. Man führt Bilder von Italdaris, Kondylis und Metaxas mit. General Kondylis, der den kuffstand in Rhodos niederwarf, ist im Flugzeug am Nachmittag in Athen eingetroffen und wurde von einer ungeheuren Volksmenge begeistert gefeiert. Von der Grenze der Stadt bis zum Hause des Ministerpräsidenten Italdaris bildete Militär Spalier. Nummer sieben trugen die Volksmassen in begehrten Jubel aus, als der siegreiche General im Wagen vorbeifuhr.

Anlässlich der Feier sind sämtliche Geschäfte in Athen geschlossen. Allenfalls in Prangon die Straßen im Rahmen schmück. Sämtliche Soldaten und Offiziere der Athener Garnison beteiligten sich spontan am Empfang Kondylis.

Benizelos in Italien

Rom, 12. März. Von amtlicher italienischer Seite ist am Dienstagabend die Nachricht bestätigt worden, daß Benizelos von Italien sofort interniert wurde. Er wird als politischer Flüchtling betrachtet und soll dementsprechend nicht ausgeliefert werden.

Paris, 12. März. Der griechische General

Metaxas befindet sich seit der Mitternachtsstunde vom Montag auf Dienstag wieder in Marseille. Er lehnte es ab, irgendwie zu den Vorgängen in Griechenland Stellung zu nehmen.

Sofia, 12. März. General Kamenos und die übrigen ausländischen griechischen Offiziere, die sich am Montag einer bulgarischen Grenzwaue ergeben hatten, werden am Mittwoch nach Karlowo gebracht werden, wo sie interniert werden sollen.



Frau Staatschauspielerin E. Sonntag
Frau des preußischen Ministerpräsidenten

Auftakt zur dritten Arbeitsschlacht

Der Frühling ist noch fern. Während diese Seiten geschrieben werden, herrscht bei stabilendem Sonnenwetter immerhin noch eine Temperatur von mehreren Grad Kälte. Esfahrungsgemäß kann sogar noch der April unangenehme Rückschläge der Witterung bringen, so daß die Außenberufe, die Bauartigkeit, die Erdarbeiten, noch nicht über den Berg hinüber sind.

Trotzdem aber bringt der neueste Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge zum erstenmal in diesem Jahre eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes zum Ausdruck. Über 200 000 Mann wurden wieder von der Straße geholt und in den Arbeitsprozess eingereiht, weil das müde Bettler in der ersten Februarhälfte umfangreiche Arbeiten im Freien gestattete. Demzufolge kommen in der Hauptsache auch solche Berufe zu einer Erleichterung ihrer Lage, die vorher bei dem strengen Frost Arbeitskräfte freigelegt hatten.

Es ist zu berücksichtigen, daß dieser neuerliche Aufschwung, den man sowohl rein stimmungsmäßig als auch praktisch als den Auftakt zur dritten Arbeitsschlacht bezeichnen kann, schon eine Gesamtsituation antrifft, die ohne weiteres die Hunderttausende neuer Erwerbsfähiger „verdaut“ hat, die im Laufe des Jahres von den Schulen entlassen wurden. Es sind darin auch die hunderte Tausende Personen enthalten, die vor kurzem erst arbeitslos geworden sind, aber noch nicht die notwendige Arbeitskraft durchgemacht haben, also schon wenige Wochen nach ihrer vorübergehenden Ausschaltung aus dem Erwerbsprozess wieder in die große Front der Schaffenden eingereiht wurden. Dieser Erfolg ist ganz besonders erstreblich, denn er führt bei den davon Betroffenen das Vertrauen zu der umsichtigen Wirtschaftsführung der Reichsregierung.

Ein weiteres interessantes Kapitel der Arbeitslosenstatistik ist das Saargebiet. Es dürfte, wenn erst keine Zahlen nach dem im Reich geltenden Richtmaß einwandfrei ermittelt sind, etwa 50- bis 52 000 Mann ausweisen, die von den Pflanzanlagen weite Strecken betreten werden müssen. Schon jetzt ist festzustellen, daß der Durchschnitt der Erwerbslosenzahlen des Saarlandes erheblich höher ist als der Reichsdurchschnitt; er beträgt fast 62 Prozent gegen noch nicht 4,25 Prozent im Reich. In dieser Verhältniszahl ist die ganze Tragödie des Saargebietes zu erkennen, aber auch der Grad der Hoffnung, den unsere Saarländer für die nächste Zukunft hegen dürfen. Man kann überzeugt davon sein, daß nach einer gründlichen Zichtung aller Möglichkeiten in diesem Frühjahr in dem wiedererwachten Reichsganzen die — erste — Arbeitsschlacht mit voller Wucht einsetzen wird.

Der Voraussetzung der Reichsanstalt ist ein gutes Springrett zur neuen Arbeitsschlacht, der dritten seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Wenn es auch durchaus möglich ist, daß der strenge Frost zu Beginn dieses Monats die Märzahlen vorübergehend absinken könnte, so wird es sich dabei um ein nur sehr kurz bemessenes Interregnum des Winters handeln, denn langanhaltende Frostperioden von einer Stärke, wie wir sie soeben erlebten, dürften so gut wie ausgeschlossen sein.

Es ist ein gutes Omen, daß der große Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend jetzt in dieses Übergangsstadium und damit auch kurz vor die Berufswahl des neuen Jahrganges der Schulentlassenen fällt. Manah ein Meister und manch ein Jugendlicher wird es sich noch einmal durch den Kopf gehen lassen, welchen Standpunkt er einnehmen wird. Die Lehrlingsmangel der Handwerks und des Einzelhandels dürfte schon zu einem großen Teil überwunden sein. Je mehr der Lehrling weiß, wie ehrlich strebend sich die Jugend darum bemüht, wahrhaft Gutes zu leisten und alle Kräfte in den Dienst des neuen Berufs zu stellen, um so mehr wird er Mut und Anreiz dazu haben, neue Lehrstellen zu schaffen und die ausgebildeten Lehrlinge als Junggefelln bei sich zu behalten. Der junge Mensch seinerseits wird sich in den Betrieben um so wohler fühlen, je mehr er weiß, daß er dort einwandfrei soziale Zustände, daß er Verständnis für seinen Drang nach Aufwärts, daß er aber auch Mitgefühl für den Umbruch des Weltes findet, der sich in der deutschen Jugend vollzogen hat.

So gehen wir mit hoher Zuversicht dem neuen Frühling entgegen. Er wird nicht nur einen guten Grundstock bereits vollzogener Leistungen, sondern auch eine psychologisch auf Beste vorbereitete Volksgemeinschaft vorfinden, in Volk, das bereit ist, mit aller Kraft an die Arbeit zu gehen.

Am Bord der glückhaften Flotte

Stimmungsbilder vom ersten Reisetage — Kameradschaft „Kraft durch Freude“

Hamburg, 12. März.

Von Bord des Adf.-Schiffes „Deutsche“ ging uns folgender Bericht eines Fahrtteilnehmers zu:

Freudig erregt ist die Stimmung an Bord. Nach der Feier am Abgang, dem überwältigenden Start der Adf.-Flotte, der Dampfer „St. Louis“, „Ozeana“ und „Der Deutsche“, zerstreut sich alles auf unserm Schiff. Man steht nicht mehr dicht gedrängt an der Reeling, um die Ansprache zu hören, den Schiffsmannschaften beim Vorlegen zuzuschauen. Die vielen frohen, glücklichen Menschen gehen jetzt umher. Sie lernen das Schiff kennen, das für 19 Tage ihre Heimat ist. Fremde lernen sie kennen, werden Mitglieder einer großen Familie. Es ist rührend, wie alle diese Menschen des Wanderns nicht müde werden. Die meisten von ihnen waren noch nie an Bord eines großen Schiffes. Nur wenige kennen das Meer. Sie atmen die klare Luft der norddeutschen Tiefebene. Einwärts blicken wir dem Meer entgegen. Vorlassen und Hafendampfer geben uns von Hamburg das Geleit. Angesichts der vielen Vögel, die am Ufer dicht gedrängt Spalier bilden, ging es uns allen wie einst den Segelschiffsmatrosen, die auf große Fahrt gingen. Man schaute noch einmal zurück, landeinwärts, peilte die Himmelsrichtung an, in der fern die Heimat, das Dorf oder die Stadt liegt. Dann machte man endgültig Schluss mit diesen Gedanken für die nächsten drei Wochen. Die Sehnsucht nach dem fremden Land greift nach uns. Die Augen werden nicht müde, über das sonnenbeschaltete Land zu wandern, in den Spiegel des glühenden Wassers zu schauen, Schiffe von weither kommen und entgehen. Die Passagiere winken, winken... die Kapellen spielen... der Wettergott ist gütig am ersten Tage. Möge Reptun es in den nächsten Tagen gleichfalls sein.

Die 3200 „Kraft durch Freude“-Urlauber, die mit den Dampfern „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Ozeana“ die Atlantikfahrten nach Madaira und den Azoren angetreten haben, fahren als Vertreter des gesamten schaffenden deutschen Volkes. Sie werden dem Ausland zeigen, was das Volk ausseht, das sich nach einem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch von ungeheuren Ausmaßen unter der Führung eines Volksmannes zusammenband, um in unermüdlicher Arbeit an sich selbst keine nationale Ehre unter Beweis zu stellen. Sie für die Fahrt ausgewählten Arbeitkameraden stellen einen Querschnitt durch das deutsche Volk dar. Von allen Berufen kommen sie, aus Industriebetrieben, Kontoren, Haushalten, Jochen und Gärten, aus der Land- und Forstwirtschaft, der Krankenpflege, dem Einzelhandel, dem Handwerk und dem Handel. Aus jedem deutschen Gau sind 72 deutsche Arbeitsschiffe für die Madairafahrt und 18 für die Azorenreise ausgesucht worden. So wird dem Ausland nicht nur ein Bild des deutschen berufstätigen Menschen geboten, sondern darüber hinaus gezeigt, wie die Kräfte aussehen, die die deutsche Heimat hervorgebracht hat.

Werkmann und Betriebsführer an Bord

Aus den Anmeldezetteln, die jeder Teilnehmer ausfüllt hat, erkennt man welche Berufe besonders stark vertreten sind. In ausgesprochenen Industrieberufen, wie etwa im Bauwesen, Abwiegern, Schlosser, Metallschneider, Eisenblecher und Walzer. Die Textilindustrie wird durch Textilarbeiter und Färber vertreten. Im Gau Schleswig-Holstein sind Handarbeiter Räder vertreten. Im Gau Schleffen ist die berufliche Zusammenlegung besonders interessant: Weber, Metzger und vor allem Bergleute aus den oberdeutschen und Wälderberger Gebieten. Aus dem Ruhrgebiet überwiegen naturgemäß die Angehörigen der Industrieberufe, während aus Ostpreußen wieder mehr Kameraden der land- und forstwirtschaftlichen Berufe an der Reise teilnehmen.

Auch einige Betriebsführer machen diese Atlantikfahrt der deutschen Arbeiter-Urlauber mit; denn zu einem vollständigen und klaren Bild vom Aufbau des schaffenden Deutschlands gehört es, daß der Charakter der Betriebsgemeinschaft, die die lebendig-tätige Volksgemeinschaft am schönsten fundiert, gewahrt bleibt.

Des Wunder deutscher Kameradschaft

Die Finanzierung dieser bedeut-

samen Arbeiterfahrt ins Ausland ist wieder ein einziger Akt deutscher Gemeinschaftsgeistes. Wenn man die gelben Anmeldezettel durchblättert, auf denen die Vöner und Gehälter der Urlauber verzeichnet sind, dann weiß man, unter welchen schweren wirtschaftlichen Bedingungen der deutsche Arbeitsschiff seine Pflicht für Volk und Vaterland tut. Aber das, was man bei der Auswahl der Urlauber in den Betrieben am Einzelfall erleben konnte, das gilt für die Gesamtheit der Atlantikfahrer: Überall rechneten es sich die Betriebsgemeinschaften, die Betriebsführer, Verbände und Behörden zur Ehre, einem Kameraden die Reise zu ermöglichen.

Auf dem Anmeldezettel eines Rutzgers, der seit 29 Jahren in einer Brauerei in Schlesien tätig ist: „Die Wahl erfolgte durch Auslosung und im Einverständnis mit der Betriebsgemeinschaft.“ Auf anderen Scheinen liest man: „Begrüßt von der Firma“, „Die Reise bezahlt der Senat“, „Die Kosten werden von der Betriebsgemeinschaft aufgebracht“, usw. Sogar an das Taschengeld, an kleine persönliche Ausgaben der Kameraden wurde gedacht. Sammlungen wurden veranstaltet, Spenden gesammelt. Und das Schöne ist, daß das alles in einer Form geschah, die den Gedanken an Almosen nicht aufkommen läßt. Niemand beneidet den ausgewählten Kameraden um das Glück, an der Atlantikreise teilnehmen zu können. Kennzeichnend ist für die kameradschaftliche Haltung die Antwort eines Siebers: „Wir fragten ihn: „Werden die Kameraden nicht neidisch sein?“ und die Antwort: „Wieso? Du bist ich's eben, es hätte ja ebenso gut ein anderer sein können. Den's halt trifft.“

Und unvergeßlich wird die Szene sein, als ein alter Schmied dem jüngeren Kameraden auf die Schulter schlug und sagte: „Fährst du mit uns alle, Franz! Fährst du mit Deutschland!“

Für alles ist gesorgt!

Auf der dreiwöchigen Madairafahrt der Adf. „Kraft durch Freude“ werden an Bord der drei Dampfer eine Reihe von Filmen kostenlos gezeigt werden. Es handelt sich dabei um die Spielfilme „Ferien vom J.B.“, „Gold“, „Ein Mann mit Herz“, „Frühlingsmärchen“, „Der Sommer geht auf“, „Frentsch des Lebens“, „Ein Mädel wird belächelt“, „Zwei im Sonnenlicht“, „Kameraden“ und noch eine Anzahl Kulturfilme über die Atlantischen Inseln, über Madaira, die Azoren in Granada usw. mitgenommen und den Arbeitsschiffkameraden unterwegs unentgeltlich vorgeführt. Ferner ist eine Künstlertruppe von insgesamt 15 Mann verpflichtet worden. Sänger, Kabarettisten und Schauspieler werden nach Kräften dazu beitragen, das Leben an Bord unterhaltsam und abwechslungsreich zu gestalten. Die Truppe steht unter Leitung von Waldemar Fischer.

Der weiße Tod

Wien, 12. März.

In den Schladminger Tauern ereignete sich am Montag gegen 17 Uhr ein schweres Lawineneunglück. 9 Teilnehmer und Teilnehmerinnen eines Schilchegganges aus Wien wurden dabei getötet.

Am Montag nachmittag übten 25 Teilnehmer eines Schilchegganges des Deutschen Schulvereins Schönmühl aus Wien vor den der Kernerhoh-Alpe und der Ursula-Alpe. Mithin löste sich ein Schneebrett und verurteilte eine Staublawine. 13 Teilnehmer des Kurles wurden mitgerissen. 9 von ihnen wurden getötet. Vier Personen konnten gerettet werden. Von Schladming aus ging nach am Abend eine Rettungsmannschaft an die Unglücksstelle ab.

Bei den ums Leben gekommenen Personen handelt es sich durchweg um Wiener. Drei Leichen konnten bisher geborgen werden. Alle jüngeren Männer der Orte Schladming und Pichl im Ennstal sind zur Unfallstätte aufgebrochen, um an den Bergungsarbeiten teilzunehmen. Neben dem Bergmann des Unfalls konnte noch kein genaues Bild gewonnen werden. Den Leiter des Schilchegganges them keine Schuld zu treffen.

Völkerverbindende Sehnit

Am Dienstag um 9 Uhr morgens wurde der Fernsprecheverkehr zwischen Berlin und Tokio feierlich eröffnet. Die erste Ansprache hielt der japanische Verkehrsminister: Es ist sehr bezeichnend, daß gerade in diesem Augenblick die Fernsprecheverbindung zwischen Japan und Deutschland eingerichtet worden ist. Sie wird von großem Vorteil für die Entwicklung des Handels und für die Erhöhung der traditionellen Freundschaft zwischen den beiden Ländern sein. Der Reichspostminister erwiderte u. a.: Ich begrüße die neue Fernsprecheverbindung als eine wertvolle Vermehrung unserer Verkehrsmittel.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath sagte: Die Eröffnung der regulären Fernsprecheverbindung auf drahtlosen Wege bietet die Möglichkeit, auch der Verständnis für die Vorgänge in den beteiligten Ländern zu erleichtern. Der japanische Außenminister Hirota antwortete u. a.: Ich möchte diesen Anlaß benutzen, um, Erzellen und dem deutschen Volke, das sich unter der Führung seines Reichskanzlers Adolf Hitler um den Wiederaufbau des Deutschen Reiches mit Erfolg bemüht, meine besten Wünsche zu übermitteln und gleichzeitig meine herzlichsten Wünsche für das Wohl und Gedeihen Deutschlands auszusprechen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Bewegung ist des Glaubens, daß das ferne Japan die Verkörperung der deutschen Wiedergeburt an erster Stelle verkörpernd aufgeführt und gewürdigt hat.

Er sprach dann auch für die Gesellschaft für das internationale Kulturinstitut Graf Kabayama, der Präsident des Verbandes der japanischen Handelskammern, Baron Goh, und der Präsident der Reichswirtschaftskammer, Hedert.

AdSSA-Flugzeuge sollen Fischer heroen

Moskau, 12. März.

Wie aus Astrachan gemeldet wird, soll die Zahl der auf einer Eisfischerei abgetriebenen Fischer nicht 119, sondern 234 betragen. Auch 41 Pferde befinden sich auf der Eisfischerei. Nach einer Mitteilung der sowjetischen Flieger wurde eine Gruppe Fischer mit insgesamt 73 Mann, die gleichfalls abgetrieben worden waren, auf der Insel Burunich angetrieben. Bis jetzt konnten etwa 100 Fischer gerettet werden. Man vermutet jedoch, daß weit mehr als 234 Fischer auf Eisfischerei abgetrieben wurden.

Auf Veranlassung der Sowjetregierung sind 8 Flugzeuge eingesetzt worden, die den Versuch unternahmen sollen, die Fischer zu retten. Heute sind bereits 4 Flugzeuge aufgestiegen, die aber nur Lebensmittel und warme Kleider an die auf den Eisfischerei treibenden Fischer abwerfen konnten. Bei einem Sturm hat sich ein Stück von den großen Eisfischerei losgelöst und zwei Fischer und ein Pferd abgetrieben. Man versucht, auch diese zu retten.

es sei denn, daß er die Lebewesen abhört, obwohl zu der Zeit als er mit seinen Leuten in den Nebengängen eine durchdringbare Sturm herrschte. Die niederen Tauern gelten als ein ideales Schmelzland und als verhältnismäßig lawenlos.

Das Lawineneunglück ist das größte, das sich seit Jahren in Österreich ereignet hat. Die Angehörigen der Bergrettungsabteilungen wurden am Dienstag vormittag von den Behörden über das durchdringbare Ereignis verständigt.

Zehf sechs Opfer geborgen

Das große Lawineneunglück in den Niederen Tauern ist die drückendste Lawineneunglück seit Bestehen des Schilchegganges in Österreich, nämlich dem Unglück am dem Sonntag 1928, das 12 Todesopfer und dem am dem Schmelzberg 1910, das 13 Todesopfer forderte.

Nach den vorliegenden Meldungen konnten bisher 6 von den Verunglückten geborgen werden. 3 Leichen sind noch nicht gefunden.

Soefelds legten Berufung ein

Die Oberste Wilhelm und Minna Soefeld haben gegen das Urteil des Schöffengerichts Frankfurt a. M. vom 2. März 1935 durch ihre Verteidiger Revision eingelegt.

Für Leistung, Aufbau und Frieden:

Jeder schaffende junge Deutsche nimmt am Zweiten Reichsberufswettbewerb teil!

schonmal erheblich gebessert. Hiermit müsse auch eine erhebliche Besserung des Kirchensteueranflommens verbunden sein, da die Kirchensteuer als Zuschlagsteuer erhoben wird. Die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten sind daher angewiesen, bei Genehmigung der Steuerbeschlüsse dafür Sorge zu tragen, daß der Kirchensteuerertrag um ein Fünftel niedriger gehalten wird, als er im Vorjahr war. Ausnahmen sind nur in Fällen ganz dringender Notstände zugelassen und für den Fall, daß es sich um nicht annehmbare Bauvorhaben handelt, die der Förderung der Arbeitsbeschaffung dienen.

Schwäbische Chronik

Beim zweiten Kreisjägerappell in Balingen waren etwa 100 Jäger anwesend.

In Bad Wimpfen hatte der Bauer Dierling von Helmstadt-Jungelheimerhof sein Fohlen der Ankaufskommission für die Fohlenlotterie als 3. Preis verkauft. Wie es der Fall wollte, gewann er bei der Lotterie sein eigenes Fohlen.

Riechheim u. L. 12. März. (Betrunkener Verkehr) Am Samstagabend fuhr ein Stuttgarter Kraftwagen, dessen Fahrer betrunken war, auf ein in der Dettlinger Straße ordnungsgemäß stehendes Auto in hinten auf. Vor dem angefahrenen Wagen stand ein weiterer Kraftwagen. Alle drei Fahrzeuge wurden ineinandergeschoben und stark beschädigt. Der den Unfall verursachende Stuttgarter Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. Im Augenblick des Zusammenstoßes befand sich der Fahrer eines der beiden parkenden Wagen zwischen denselben und erlitt Quetschungen.

Roch, O. A. Melheim, 12. März. Kurz vor seinem 89. Geburtstag ist am Montag hier Generalleutnant a. D. Karl von Müll gestanden. Am 13. März 1846 zu Neutlingen als Oberamtmannsohn geboren, hat er zunächst die Vorbildung des angehenden württ. Theologen durchlaufen, trat aber 1867 in das württ. Heer ein. Als Leutnant im Grenadierregiment 123 machte er den Krieg von 1870 mit. In der Schlacht bei Wörth wurde er schwer verwundet. 1897 wurde er Oberst und Kommandeur des Inf. Regts. 125, 1899 des Inf. Regts. 120, 1901 Generalmajor und Führer der 51. Brigade. 1904 trat er als Generalleutnant in den Ruhestand, den er in Roch verlebte. Im Kriege stellte er sich wieder zur Verfügung. Er war zunächst Kommandant des Truppenübungsplatzes Rünningen und führte dann das Kommando der stellv. 54. Infanteriebrigade in Smänd.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. März

angetrieben Inverkehr	Cüren 50	Bullen 222	Jungbullen —	Kühe 300	Kälber 273	Stiere 1	Milch 1275	Schweine 1773	Gez. u. —
Ochsen			12 3	7 3				12 3	7 3
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			85-90						
2. ältere			80-85						
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			34-38						
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			32-36						
c) fleischige									
d) gering genährte									
Kälber									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			33-36						
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			27-31						
c) fleischige			20-24						
d) gering genährte			15-19						
Färsen (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgewählte			38-41	37-41					
b) vollfleischige			33-37	34-38					

Fleischmarkt. Bullen a) 57-59, b) 53 bis 56, c) 50-52; Kälber a) —, b) 40-44, c) 34 bis 38; Färsen a) 65-68, b) 58-63, c) 48 bis 54; Kälber a) 80-90, b) 82-86; Hammel a) —, b) 73-75, c) 70-72; Schweine a) —, b) 74-76, c) 72-74; Sped 75-78.

Fußball

Wildebad — Balingen 5:2 (1:1)

Die Gäste brachten einen eminenten Kampfgeist mit und spielten auf Sieg. Wenn ihnen dieser mißlang, ist dies auf das Konto des großen Blases und des kolossalen Endspurts der Einheimischen zu buchen. Wildebad geht in Führung durch eine mit dem Kopf direkt verwandelte Ecke. Ein gerechter Elfmeter bringt den Ausgleich. Während Wildebad die Chance eines solchen ausläßt, hat Bf. gleich nach der Pause Glück mit einem Freistoß (direkt), der zur Führung im Wildebader Tor landet. Bf. drückt weiter, erringen aber nicht zählbares, doch B. kommt durch verläßliches Spiel zu weiteren 4 Treffern, meist nach schönen Kompositionen. Der ruffische Boden verursacht viele Fausls, jedoch blieb man im Rahmen des Erlaubten, da auch Schiedsrichter Ehrhardt-Columbus gut amtierte. 2. Mannschaften 5:2.

Durch diesen Sieg hat die 1. Wf. des RB. Wildebad eine beachtliche Leistung in der Rückrunde vollbracht und nur zwei Spiele verloren bei einem Unentschieden und fünf Siegen, Torverhältnis 30:15.

Neufay — Sprollenhäuser 4:2 (1:1)

Bei obigem Spiel standen zwei gleichwertige Gegner im Felde. In den ersten zehn Minuten ging Neufay durch seinen Linksaußen in Führung. Sprollenhäuser kann noch vor Halbzeit zum 1:1 ausgleichen. In der zweiten Halbzeit bringt Neufay mächtig, recht durch Ballkraft in Führung, aber nicht lange, denn Sprollenhäuser schießt bald darauf wieder den Ausgleich. Nun kommt Neufay besser auf und kann noch vor dem Schlußpfiff zwei schöne Tore erzielen. Schiedsrichter Bieder-Wildebad leitete das Spiel zur vollen Zufriedenheit beider Mannschaften.

Zurück in Verfall Nr. 2 gültig DA II 35: 2650.

Stadtgemeinde Wildebad.

Aufforderung zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Feuerwehrpflichtigen, die Feuerwehrdienst leisten wollen, können sich in der Zeit vom 15.-25. März ds. J. beim Kommando der 1. Wf. Feuerwehr melden. Die Einberufung zum Dienst erfolgt nach Bedarf durch die Feuerwehrkommando. Die in Folge vollständigen Mannschafstandes nicht mehr aufgenommenen Personen müssen eine Feuerwehrausbezahlung von Mk. 4.— bis Mk. 20.— entrichten. Die Feuerwehrlaufzeit dauert von 20. bis 45. Lebensjahre.

Wildebad, den 12. März 1935.

Bürgermeisteramt.

Städt. Frauenerwerbschule Wildebad.

Rechtsöffnung am 21. April 1935.

Tageskurse in Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken.

Abendkurse in Wäschnähen und Kleidernähen.

Kursdauer: 24. April bis 26. Juli 1935.

Anmeldungen möglichst bald erbeten.

Die Schulleitung.

Kampf den Schädlingen!

Am Freitag, den 15. März 1935, nachmittags 5 Uhr, findet im Zeichenaal des Schulhauses in Neuenbürg 2 Vorträge über Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft, im Obst- und Gartenbau und in der Forstwirtschaft statt. Alle Landwirte, Obstzüchter, Freunde von Garten und Wald sind dazu eingeladen.

RSB-Ortsgruppe Neuenbürg.
Unterabteilung Schadverhütung.

Musikverein Neuenbürg (e. V.)

Wir suchen zur Verhüllung unserer Kapelle einige jüngere Leute welche mit Lust und Liebe der Volksmusik irgend ein

Blas- oder Holzinstrument

erlernen wollen, für unser Blas- und Streichorchester. Den Schülern ist Gelehrtheit geboten, durch gründlichen Unterricht unseres Dirigenten, Herrn Musikdirektor Sugg, eine gute Ausbildung zu genießen. Desgleichen erteilt Herr Sugg Unterricht in sämtlichen Instrumenten an Platze.

Anmeldungen nimmt entgegen der Vorstand:

Ernst Eidenmann und Eottlieb Wahl, Milchsammler.

Es empfiehlt sich für:

Fertigen von Eingabeplänen

für Hoch- und Tiefbau

Lagepläne

Übernahme von Bauleitungen

und schlüsselfertiger Bauten

bei billigster Berechnung

Wilhelm Romoser, Architekt, Herrnsalb

Baumeister | vereid. Wasserbautechniker

Gesangbücher

in einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

Lichtbilder-Vortrag

über den zivilen Luftschutz

Samstag den 16. März, abends 8 Uhr, in der Turnhalle.

Es spricht Direktor Ungerer, Werbeleiter des Reichsluftschutzbundes e. V. Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern.

Die Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung wird zu diesem sicher für jedermann lehrreichen Aufklärungs-vortrag eingeladen. Der Ruf eracht besonders auch an die Frauen. — Eintritt frei! — Saalöffnung 7.30 Uhr.

Neuenbürg, den 13. März 1935.

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP. Das Bürgermeisteramt Reichsluftschutzbund e. V. Neuenbürg. Ortsgruppe Neuenbürg.

R.D.O. befragt sich am Aufschlagsvortrag hier am 16. 3. und an örtlichen Veranstaltungen am 17. 3. Orts. Vereinsführung.

Zwangs-Vereinsführung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Verzinsung veräußert am Donnerstag 14. März 1935, nachmittags 13 Uhr, in Wälfenbach:

1. Habelbank

Zusammenkunft beim Schulhaus.

Gerechtssozialbehörde Wildebad.

Calmbach.

„Kühler Brunnen“.

Morgen Donnerstag

Schlachtpartie



Leicht. Einwachsen, schnelles Trocknen, verblüffend rascher Hochglanz, außerordentlich trittfest, lange haltbar, naß abwaschbar.

Empfehlen besonders Frau. Gerbert, Neuenbürg, Adolf Hitler-Straße 6



Das wunderbarste pflanzl. Feigen-Naturprodukt zur Stuhlregulierung. Der Erfolg ist verblüffend! 100. 193 in Apotheken und Drogerien. Verpackungsgröße 25 Pfg.

Virkenfeld, den 12. März 1935.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Gohl

im Alter von nahezu 32 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Dobel, den 13. März 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Jakob Vischer

erfahren durften, können wir herzlich dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Stark für die tröstlichen Worte sowie dem Krieger- und Militär-Verein und dessen Vorstand Godeker für den warmempfindlichen Nachruf.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Jakob Vischer mit Geschwistern und Anverwandten.

Suche für sofort oder 15. März, spätestens 1. April ein selbständiges im Kochen durchaus erfahrenes

Mädchen

für großen Geschäftshaus mit guter Bezahlung und Bezahlung. Jahresgehalt ermäßigt.

Frau Ida Wagner, Café Wagner, Vorfahrt, Bahnhofstraße 28.

Neufay. Verkauf ca. 25 Zentner

Heu

Robert Wacker.

Geburtsstags-Namenstags-Verlobungs-Vermählungs-

Karten

in reicher Auswahl empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Zur Fastenzeit

Hartgrieb
Macaroni leicht Pf. - 37
Spaghettil gefärbt - 37
Nude u. - 37
Kernmehl off. Pf. - 43

Mischobst II Pf. - 50
Mischobst I Pf. - 55

Tomatenmark Dose 27 Pf. - 15

Vollkorn glasiert Pf. 21

„Phanko-Peky“

Billige Eier

10 8 Stück netto 1,45 95 85

Stück netto 11 10 und 9

Eingetroffen direkt ab See:

Kabliaw Pf. 23

Kabliawillet Pf. 33

Bücklings Pf. 26

Kopfsalat

feste Köpfe Stück 15



Leitz-Ordner

Leitz-Mappen

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlg.

Neuenbürg.

Gut möbliertes, großes

Zimmer

in freier Lage sofort oder später zu vermieten.

Frau Gottlob Binder Witwe,

Brunnenstraße 9.

Niebsbach

Ein Paar

Läufer

zu verkaufen

Kraut, Obpf.

Gesangbücher

zur Konfirmation

in großer Auswahl empfiehlt

Aug. Breitling

Buchbinderei und Buchhandlung

Schönbürg.



Amliche Nachrichten

Mit Ablauf des Monats Juni treten kraft Gesetzes in den Ruhestand:

a) an evang. Volksschulen: die Oberlehrer: Riß in Heilbronn und Weinhardt in Göttingen;

b) an kathol. Volksschulen: die Oberlehrer: Braun in Kalen, Wegler in Stuttgart, Reiber in Rotenburg, Staubermaier in Ulm und Wiedemann in Erlangen, O. M. Mollathagen.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat im Namen des Reichs den Strafsanktionsdirektor der 10. Bez.-Gr. 3 Mag Klaus, Vorstand des Landesprüfungsamtes für den Strafsanktionsdirektor der 10. Bez.-Gr. 2 an seinem derzeitigen Amt befestigt.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat im Namen des Reichs den Strafsanktionsdirektor Friedrich Weller bei der Landesstrafkammer in Stuttgart, Zweitsprachenamt, auf seinen Antrag in den bayerischen Ruhestand versetzt.

Im Bezirk des 3. SA. Stuttgart wurden versetzt: Herr Vogelmann bei dem SA. Stuttgart-Nord an das SA. Goll;

Herr Kurz bei dem SA. Ludwigsburg an das SA. Goll;

Herr Feld bei dem SA. Goll;

Herr Böhring bei dem SA. Goll;

Herr Rief bei dem SA. Goll;

Herr Schaller in Köppeln-Platz als SA. Goll nach Weimern;

Herr Haas bei dem SA. Schwandorf an das SA. Weimern;

Herr Räder bei dem SA. Weimern an das SA. Weimern;

Herr Rohmeyer bei dem SA. Weimern an das SA. Weimern;

Herr Wagner bei dem SA. Weimern;

Herr Appeler bei dem SA. Weimern;

Herr Altmeyer bei dem SA. Weimern;

Herr Wegler bei dem SA. Weimern;

Herr Schwarz bei dem SA. Weimern;

Herr Müller bei dem SA. Weimern;

Herr Kold bei dem SA. Weimern;

Herr Krause bei dem SA. Weimern;

Herr Deuringer bei dem SA. Weimern;

Herr Seelmaier bei dem SA. Weimern;

Herr Kuhn bei dem SA. Weimern;

Herr Cuntz bei dem SA. Weimern.

Nur noch bis 31. März!

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen sind Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und Gebäudeteilen steuerlich begünstigt. 10 Prozent der Aufwendungen für solche Arbeiten können von der veranlagten Einkommensteuer des Kalenderjahres bzw. Wirtschaftsjahres, in dem die Beträge für Instandsetzungen und Ergänzungen aufgewendet werden, in Abzug gebracht werden. Diese Vergünstigung gilt aber nur, wenn die Arbeiten bis zum 31. März 1935 beendet werden. Ohne Bedeutung ist dabei, ob das Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen mit dem Kalenderjahr übereinstimmt oder nicht. Die Veranlagungsrichtlinien zur Einkommens- und Körperschaftsteuer machen ausdrücklich klar, daß mit einer Verlängerung dieser Frist nicht gerechnet werden kann, so daß also für sehr viele Volksgenossen der 31. März ein wichtiger Stichtag sein wird.

Eine „Führerschicht“ empfiehlt sich

Die Deutsche Adelsgenossenschaft — Landesvertretung der Blaudäutigen — hat sich nach der nationalsozialistischen Reichsergänzung „gleichschalten“ lassen. Wie das zeigt der Bericht der Landesabteilung Württemberg-Hohenzollern dieses hochgeborenen Vereins, der in der Zeitschrift der Adelsgenossenschaft, Nr. 10 vom 2. März 1935 (jeweils eintausendneinhundert-fünfunddreißig), veröffentlicht wurde. Es heißt darin u. a.:

„Was das innere Leben der Landesabteilung betrifft, so ist an der Umformung im Geiste der Richtlinien des Herrn Adelsmarschalls kräftig gearbeitet worden. Die strikte Durchführung des Arierparagrafen hat zwar bedauerliche Verluste an wertvollen Mitgliedern zur Folge gehabt, dem steht aber ein sehr beträchtlicher Zustrom gegenüber, durch den wir voraussichtlich noch die Zahl von 500 Mitgliedern erreichen werden. Das viele Gute, das uns das Dritte Reich gebracht hat, haben wir auch in Württemberg kräftig aufgenommen, und die große Mehrheit unserer Mitglieder bejaht die Idee des Nationalsozialismus. Sie hat sich auch durch mancherlei Fehler nicht irre machen lassen.“

„Also: So „bedauerlich“ der Adelsgenossenschaft auch der Verlust an „wertvollen“ Arierparagrafen erscheint, hat das Dritte Reich doch auch „viel Gutes“ für diese Anerkennung werden die Männer der nationalsozialistischen Bewegung wohl tief gerührt danken müssen, um so mehr, als der hohe Adel immerhin an „mancherlei Fehlern“ nicht vorbeisähen kann. Und dieser Dank er-

scheint um so notwendiger, als die Herren von der Adelsgenossenschaft sich zum Schluß noch warmfend als „Führerschicht“ empfehlen.

„Wir wollen keine 50prozentigen Nationalsozialisten sein“, so heißt es, „und auch keine 110prozentigen. Es gibt für uns nur eine Klasse, und das sind die 100prozentigen. Dann wird auch im Dritten Reich der Adel seine Bedeutung behalten, wenn auch nicht als politischer Stand, so doch als Nachwuchs einer Führerschicht aus Blut und Leben.“

Hörst du den Rall von den Wänden fallen? — Aber allen Ernstes, Herr Graf, wir müssen Sie, Hochgeborene eben! zulassen: Im Dritten Reich herrscht keine erteilte Bedarfsnach einer neuen „Führerschicht“, da ohnehin Männer führen, die aus dem Volk gekommen sind. Und außerdem haben wir bereits einen Adel von größter Bedeutung: Den der Arbeit und Leistung. Und die Mitglieder dieser neuen deutschen Adelsgenossenschaft leiden außerdem weder an Bakterien noch an Arierparagrafen...!!!

Sechs Kinder ertrunken

Domst. (Eibe), 11. März.

Auf der dünnen Eisdecke des alten Festungsgrabens in Domst. brachen am Sonntagmorgen sechs Kinder beim Spielen ein. Während es gelang, eine Tochter des Angestellten Jiege zu retten, kam für den fünfjährigen Sohn und eine weitere Tochter des genannten Angestellten sowie für die fünf-, neun- und zwölfjährigen Töchter des SS-Standartenführers Montag die Hilfe zu spät. Sie konnten nur noch als Leichen gehoben werden.

Ausfahrt der drei Madeira-Schiffe

B. Berlin, 11. März.

Hamburg fand am Sonntag, wie von dort berichtet wird, ganz im Zeichen der Madeira-Fahrt der NS-Gewerkschaft „Kraft durch Freude“. 3000 deutsche Arbeiter die aus allen Ecken des Reiches ausgesandt wurden trafen im Laufe des Vormittags in Hamburg ein und schiffen sich sofort auf die leistungsgeschicktesten Schiffe „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Oceano“ ein wo sie äußerst bequem zu zweit zu dritt und höchstens zu viert untergebracht sind.

Es ist zum ersten Male in der Geschichte deutschen Arbeiteriums, daß deutsche Arbeiter eine Reise unternehmen können, die bisher nur den Wohlhabendsten unter den Volksgenossen vorbehalten war. Es ist dies ein Wert der von der nationalsozialistischen Bewegung aufgewandten Deutschen Arbeitskraft, die sich nicht in gewerkschaftlicher Eigenbrütelerei verliert, sondern dem deutschen Arbeiter das geben will, was ihm bisher gekehrt hat: wirkliches Menschenrecht! Der deutsche Arbeiter soll teilhaben an den Schätzen des Vaterlandes und der Welt wie jeder andere Volksgenosse. Die Seefahrt von 3000 deutschen Arbeitern nach Madeira bildet die Einleitung eines neuen Abschnittes in der Geschichte der Arbeiterbewegungen überhaupt, und es ist das Verdienst des Nationalsozialismus, diesem

neuen Abschnitt sozialistischen Tatwillens Bahn gebrochen zu haben.

Die Abschiedsfeier

Land auf dem Jugendherbergsschiff „Frein Seemann“ statt, von wo aus die Reden übertragen wurden. Dr. Vastrenz begrüßte die Erscheinenden und betonte, die Schiffe führen aus zum Ruhm eines Landes, dem Deutschland in Freundschaft verbunden sei. Nicht nur eine Vergnügungsreise solle es sein, sondern die Urlaubers sollten sich zugleich als Seeboten und Verkünder des friedenswilligen Adolf Hillers fühlen.

Dann sprach Reichsstatthalter Kaufmann. Als im vorigen Jahr das erste Schiff von Hamburg ausfuhr, so sagte er, war das der Anfang einer gewaltigen Leistung. Heute sind es bereits 3 Schiffe und im Sommer werden es fünf Schiffe sein. Diese Fahrt soll beweisen daß der deutsche Arbeiter im Reich Adolf Hillers sein Vaterland wiedergebunden hat. Diese Fahrt soll der Welt zeigen, daß der deutsche Arbeiter für das Reich opfern und arbeiten will, aber sich auch in diesem Reich heimisch fühlt. Die Urlaubsfahrer können von dem Großen des Sozialismus, der im Herzen Europas erwacht ist.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley verteilte ein Flugblatt der SPD aus dem Jahre 1904, in dem deutschen Arbeitern versprochen wurde, daß sie einst die Meere befahren und

mit Flugzeugen die Küste durchkreuzen dürfen. Es sei notwendig, sich dieses Schriftstück einmal wieder vor Augen zu führen. Der deutsche Arbeiter müsse sich dessen immer wieder entsinnen, wie er durch die marxistische Herrschaft betrogen wurde. Der Nationalsozialismus habe die letzten Versprechungen jedoch in die Tat umgesetzt.

„Seid aber dankbar“, ruft Dr. Ley aus „und nehmt diese Reisen nach dem Tode nicht nur als einen Augenblick auf, sondern beweist eure Dankbarkeit euren Führer Adolf Hiller dadurch, daß ihr seine Verbote waret, wenn ihr wieder zurücksetzt in die Gefirten und Betriebe.“ Die Ausrunder haben mit einem dreifachen Segen auf den Führer, in das die Tausende begeistert einstimmen. Nach dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes spielte die Marinekapelle die portugiesische Nationalhymne.

Nach der Feier begaben sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Kaufmann an Bord des „Deutschen“. Während Dr. Ley die ganze Reise mitmacht, wird Reichsstatthalter Kaufmann sich in Lurhaven von Bord begaben.

Um 14.30 Uhr Stenengehen ein Kommandos erlösten, und die Bojen wurden losgemacht. Auf dem „Frein Seemann“ war die Marine-Ö. die Bojen hinausgeschleudert. Noch einmal erkundete Kapitän Wärsche zum Abschied. Dann schied sich der „Deutsche“ unter den Klängen des Liedes „Auf! in den langsam in Bewegung, gefolgt von der „St. Louis“ und der „Oceano“.

Die NS-Schiffe passierten am Sonntagabend Lurhaven auf ihrer Fahrt nach dem Süden. Trotz des Freitags war das ganze Steuben-Gebiet mit Lichterketten wirkungsvoll illuminiert. Um 20.15 Uhr kam das Flaggschiff „Der Deutsche“ in Sicht. Im gleichen Augenblick erstarrte über dem Steuben-Gebiet ein weißer erleuchteter Transparent: „Adolf Lurhaven wünscht gute Fahrt“. Gebrüll erkundete, als das Schiff vorüberfuhr. Gegen 20.30 folgte die „St. Louis“ und wieder erschallten Gebrüll. 21 Uhr passierte dann das letzte Schiff „Oceano“ die Lurhavener Meere.

Zwischen war an der Lurhavener Meere der Dampfer „Alte Liebe“ längs des Schiffes „Der Deutsche“ gegangen und nahm den Reichsstatthalter Kaufmann mit seiner Begleitung an Bord.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat von Bord des „Kraft durch Freude“-Schiffes „Der Deutsche“ an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Soeben haben die drei stolzen deutschen Schiffe „Der Deutsche“, „St. Louis“ und „Oceano“, die 3000 deutsche Arbeiter aus allen Ecken des Reiches als glückliche Jungen des großen herrlichen „Kraft durch Freude“-Werkes nach Madeira bringen, den Hamburger Hafen verlassen. In dieser dankwürdigen Stunde übermittle ich Ihnen, mein Führer, den tief empfundenen Dank dieser 3000 deutschen Urlaubers für Ihr geschichtliches Befreiungswerk am schaffenden deutschen Menschen. In einmütiger Geschlossenheit versprechen die 3000 deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, auch auf fremdem Boden dem neuen Deutschland und dem Namen seines Führers Adolf Hiller Ehre zu tun.“

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Recherberstattung durch Verlagsgesellschaft Wanz, Weensburg

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Neugierig schlich sich der Dadel näher. Auf seiner linken Ohrspitze sah eine Fliege. Das fand Hilde West dort komisch, daß sie sicher nicht mehr zu lassen aufhören konnte.

Friedls Blick wurde weit, — verstehend.

„Ihrem Charme, meine Gnädigste, und aller hausfrau-lichen Einsicht!“

Tobokus Birkenhofer gurrte wie ein Tauber. Nur Friedl erkannte in dem Gesieder den Schelm. Nicht ein bißchen trankte sie der Scheinbare Seitenhieb. Sie begann zu ahnen, was der schiele Wirt vorhatte. Ihre Schadenfreude wurde wach, zuerst lächelnd, gehemmt durch einen gornigen Stolz, — sie schämte sich für ihre Gefährtin, aber dann regten sich hässliche Sprüchlein in ihr. Das war ja ein köstlicher Anschauungsunterricht für den Grafen.

Hilde West lachte und gluckte, gluckte und lachte, und auch der Graf erkannte jetzt, was da vor sich ging. Die West wußte nicht, wann sie genug hatte! Fünf Teufel! Die läppischen Firtelanzereien des Allen hatten ihr den Kopf verdreht.

Angewekelt erhob er sich. Er wollte der widerlästigen Ezene ein Ende bereiten.

Hilde West sah ihn ungläubig, kopfschüttelnd an. Jetzt, wo es so weit wurde, wollte er gehen?

„Aber das ist Ihr Ernst nicht, Gräulein!“

„Meine Mama ist nicht wohl.“

„Ach, lassen Sie die nur; bis morgen ist sie wieder frisch.“

Finstler sah er auf sie nie!

Friedl kam ihm an Hilfe.

„Es geht wirklich nicht länger, Gräulein West, wir müssen helm.“

„Nun denn, auf in den Kampf!“

Bei ihr schien es wirklich ein Kampf zu werden, das Geheh nämlich. Hitzig unterfückte sie der lebenswichtige Wirt.

„Mir scheint, mir ist der Wein ein wenig in den Kopf gestiegen.“ lachte sie vor sich her.

„Keine Spur, gnädigste Gräulein,“ erwiderte ihr Begleiter mit feuerrottem Kopf. „Schwulst ist es geworden, das ist alles. Ein Wirtler werden wir heute Nacht belommen.“

„Glauben Sie? Ein Wirtler? Nein, so was, — ein Wirtler!“

Immerzu flogen so ein paar Laustauben aus ihrer Kehle. Graf Egbert ging mit Friedl hinterdrein. Eine kühle Luft strich über ihre erhitzten Gesichtser. Die Aussicht auf ein Gewitter — gleich Null.

Tobokus hob Hilde West in den Wagen. Dann verabschiedete er sich von ihr. Sie reichte ihm die Hand zum Auf. Das Gleiche tat sie beim Grafen. Doch dieser verbeugte sich nur. Knapp, kalt.

Und mit einem Male schlochte die West auf:

„Und es war doch heut so schön!“

Der Motor sprang an und der Wagen fuhr mit seiner schaukelnden Last in die blaue Dämmerung hinein. Draußen am Horizont färbten sich die Berge schwarz. Von ihren Klüften strich es grau ins Pond und aus dem letzten Dämmer strich die tiefe, heilige Nacht.

Abendbitter!

Und in diese hinein sagte Friedl ohne jedwede Betonung:

„Eine interessante Frau!“

Da lehrte ihr der Graf schweigend den Rücken, drückte dem Wirt die Hand und ging dem Erlenhofe zu.

Friedl lächelte dem Allen noch ralsch die Wange, dann folgte sie dem Grafen.

Tobokus Birkenhofer blühte ihnen zufrieden nach. Er hatte geholfen. Geholfen in seiner Art, — wie er es verstand.

Edel ist der Mensch. Hitzig und aut!

6. Kapitel

Noch bevor der Hausarzt zu Besuch auf Erlenhof eintraf, war es jedem klar, daß Gräfin Sibylle eine schwerkranke Frau sei.

Sie konnte die Schmerzsanfälle nicht mehr verbergen und Graf Berg fand bekräftigt und erschüttert neben dem Lager seiner Waise.

Gräfin Sibylle sprach nichts und doch sah man, wie grauam sie litt. Das einstmalige so schöne, edelmütige Gesicht war über Nacht spitz geworden. Die Augen lagen tief in den Höhlen, und ihr Blick war gefoltert, gebebt; sie litt namenlose Pein, seelisch und körperlich.

Friedl wich nicht mehr von der Seite der Kranken und Graf Egbert mußte alle Kraft aufwenden, um seinen Schmerz und seine Sorge mit etwas Würde zu ertragen.

Als der Arzt kam, atmeten sie alle ein wenig auf. Nur die Kranke wehrte milde mit der Hand ab, als sie allein waren.

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Doktor! — Zu spät!“

„Kapitelapp!“ fuhr der Arzt auf, „Sie wissen nicht einmal, was Ihnen fehlt!“

Die Gräfin nannte einen Namen.

Der Arzt sah sie prüfend an.

Wie kam sie zu dieser Vermutung? Schwelgend begann er sie zu unterfuchen. Seine Miene blieb forschend, ruhig. Und doch war Schreck und Verwunderung in ihm. Die Gräfin hatte allem Anschein nach ihre Krankheit richtig erkannt. Woher kam ihr dieses Wissen?

„Und jetzt, Herr Doktor?“ fragte die Kranke.

„Operation!“ erwiderte er kurz, „Sie können noch die gefährlichste Frau werden.“

Hoffnungslosigkeit glitt über ihr Gesicht.

„Wenn der Herrgott ein Wunder tut!“

„Ein Wunder ist zu jeder Zeit jeder Junke Leben!“

Unvermittelt rief sie hervor:

(Fortsetzung folgt.)

Eines Modediktators Glück und Ende

Von C. F. Schlichters

Urheberrecht: Dammert Pressedienste G. m. b. H., Berlin

(Fortsetzung)

Wahlleiter auf Reisen

Dabei war Volret zumindest ein ebenso begabter Arrangeur, Organisator und Regisseur, wie er ein „genialer“ Schneider war. Seine „Geschäftsreisen“ erregten bald Sensation in allen Hauptstädten der Welt. Er ließ zwei große Autoambusse konstruieren, in die er seine Mannequins lud — dann ging es hinaus in die Ferne...

Auf diese Art fuhr man quer durch ganz Europa. Die Mannequins waren unterwegs alle gleich gekleidet, in eine Art von Volret'scher „Hofuniform“. Erst in den verschiedenen Hauptstädten gewandeten sie sich in die neuesten Schöpfungen ihres Meisters. Man ging so nach Brüssel, nach Berlin, nach Wien, tauchte auf in Prag, in Budapest, fuhr nach Warschau, nach Petersburg — und zog die Volret'sche „Truppe“ ein, so flauten sich die Menschen auf den Straßen der Weltstädte, es gab Verkehrsbehinderungen, sodaß die Polizei sich einmischen mußte — und es gab, dank Volret's trefflicher Regie, eine Klamme in den Weltblättern, die hundertfältige Früchte trug und den Namen „Paul Volret“ zu einem Jubelwort machte, das sozusagen jedes Kind der Epoche kannte.

Nicht zuletzt diese „Geschäftsreisen“ mit ihrem unaussprechlichen Tam-Tam und es gewesen, die es dahin brachten, daß es fortan für eine Fürstin, eine Herzogin, eine Gräfin oder für eine reiche Bürgerfrau „unmöglich“ schien, sich bei Hof, bei großen Wällen, bei Empfängen der Diplomatie oder einem sonstigen „weltbewegenden“ Ereignis anders zu präsentieren als in einer Robe des P. V., die zwar einen erlauchteren Namen kostete, mißt aber auch die lieben Mitbewerberinnen sozusagen zur Mundstrecke des Neids zwingt, was der Hauptzweck der kostspieligen Werbung war...

Das waren die Zeiten vor dem Weltkrieg, während denen alles öffentliche Leben in grenzenlose Liebertreibungen, Exzentrizitäten und Snobismen anstarrte — für welche Abweglichkeiten Paul Volret stets der gegebene Mann gewesen ist.

Wie man die Welt bedient

Der „Jauberer“ mußte dabei genau, was er seinem Ruhm schuldig war. Er nahm märchenhafte Summen ein — und gab sie auf ebenso „märchenhafte“ Art wieder aus.

Im Bois de Boulogne erwarb er ein kleines Schloß; daneben besaß er im allerersten Momenten Pariser Viertel, im Faubourg St. Honoré, ein Palais. Auf diese beiden Domizile verteilte er die kostbare Gemäldesammlung, die er nach und nach erwarb und die ein Entzücken der Kenner wurde wegen der seltenen Originale, die er hier zusammentrug. Er ließ sich mehrere Hausboote bauen, die auf der Seine stationiert und zu Delikatessen tauschender Festlichkeiten wurden. Er ist der erste Mensch Europas gewesen, der sein Privatflugzeug gehabt hat. Er besaß die fabelhaftesten Autos — und gab die herrlichsten Feste, die das Paris der Vorkriegszeit gesehen hat.

Diese Feste waren — wie könnte es anders sein bei P. V. — stets Kostümfeste, die unter einem meist orientalischen „Motto“ standen. So raunt man noch heute von jenem Fest „Am Hof des Sonnenkönigs“, auf dem Volret natürlich Ludwig XIV. repräsentierte, und von dem „Fest der 1002. Nacht“, auf dem er als berühmter Prinz figurierte — alle übrigen Kostüme waren von ihm entworfen, und in sie gewandete sich die „Crème“ der internationalen Gesellschaft, die sich geradezu drängte zu diesen rauschenden Lustbarkeiten des „Jaubereers“.

Volret war jahrelang der Hans Dampf in allen Gassen der vornehmsten Welt. Er hatte seine Freunde und GönnerInnen bei allen europäischen Höfen — sogar am Berliner Hof war er eingeführt und nahm gelegentlich an dessen exklusivsten Festlichkeiten teil. Wilhelm II. war sein Gönner — und Volret hat

ihm ein dankbares Andenken bewahrt. Er hat den Mut gehabt, aus eigener Kenntnis den deutschen Kaiser in seinen Memoiren solchermaßen zu beurteilen:

„Wilhelm II. ist wirklich ein Friedensfürst gewesen. Er hat nicht an Krieg gedacht!“

Er war gut bekannt mit dem Prinzen Eitel Friedrich, dem er viel Sinn und Wissen um künstlerische Dinge nachrühmt — er war bekannt und beliebt bei allen Berühmtheiten und Korpschäfen seiner Zeit, ob es nun Männer oder Frauen waren.

Dieser Mann, der jahrzehntelang die Frauen angezogen hat, war dabei ständig umgeben von Deuten, welche die Neuerung, die Sensation um jeden Preis, suchten, von Abenteuerern so gut wie von einer internationalen Gesellschaft, die darauf bedacht war, abzusteigen gegen das „profanum vulgus“ und aufzufallen. Es war eine bunte Welt um ihn, ein ewiger Wirbel. Er war verbunden mit allem Exzentrischen seiner Epoche und es ist kein Zufall, daß das berühmte russische Ballett dabei eine große Rolle spielte — er war es, der diese exzentrische Truppe einleitete! — und daß gerade er als erster großer Schneider — nein: „Schöpfer“! — sich der Bühne zuwendete, denn dabei war er in seinem eigentlichen Element, hier konnte er übertrieben, verkleiden, romantische Visionen heraufbeschwören, in Farben brunken; emporwirbelt von einem Gesicht, dessen Ausdruck er war, strömten ihm Schönte zu, die er in Festen vergebete, wodurch er immer wieder zum Mittelpunkt wurde.

Er entwarf die Kostüme zu den meisten berühmten Opern seiner Zeit — zu den Stücken des Hoftheaters, zu den großen Aufführungsschauspielen — auch Max Reinhardt hat sich in seinen pompösen Feiern, dem „Mirakel“ und ähnlichen „Augenweiden“, auf den Geschmack und die bunten Einfälle des P. V. verlassen.

So beherrschte der Jaubereer lange Zeit die Bühne genau so wie die internationalen Salons — wer es nicht miterlebte, vermag sich heute keine noch so bloße Vorstellung mehr zu machen von dem Einfluß dieses Mannes, der zum großen Teil seiner Epoche den Stempel seines eigenen Wesens und seiner brankenden, exzentrischen Einfälle aufdrückte —: Vorkriegsschmuck und Paul Volret sind zwei Begriffe, die sich reiflos bedecken und schon eine kulturhistorische Doktorarbeit wert wären...

Konflikt mit Rothschild

„Kaiser der Mode“ — er war es. Und auch bei ihm zeigte sich gelegentlich geradezu eine Art von Cäsarenwahn — Macht und

Einfluß stiegen ihm zu Kopf. Das bekamen gelegentlich seine vornehmsten Kundinnen rauch zu spüren.

Ein Beispiel sehe hier für viele: nämlich der Hinauswurf der Baronin von Rothschild. Eines Tages wird aus dem Palais des Barons Henri Rothschild bei Volret angerufen:

„Frau Baronin wünschen heute nachmittag punkt zwei Uhr die schönsten Robe und die schönsten und besten Mannequins des Herrn Volret zu sehen!“

„Mit Vergnügen! Wird pünktlich erledigt!“

Um zwei Uhr trifft im Palais Rothschild eine Assistentin des Modeschöpfers — welche nicht Herr Volret selbst — mit einem Trupp wohlgenachener schöner junger Mädchen und mit zahllosen Kartons ein. Die Heerschar wird in die Gemächer der Frau Baronin geführt — und sitzt hier auf eine andere Heerschar, Frau Baronin Rothschild nämlich ist umgeben von einem guten Duzend junger Damen, den vielbeschriebenen „jeunesse dorée“; und diese jungen Herren ergötzen sich an dem grandiosen Vorbemerk der reizvollen Mannequins, machen ihre höchst pikanten Glossen über die jungen Mädchen, schauen die Roben nicht an, sondern nur Gesicht und Figur der

jeweiligen Trägerin. Madame Rothschild ist königinnenhaft inmitten dieses Trubels, macht höchstpersönlich ihre Witz, wütet im Verein mit ihren Anbetern — die Szene wird dergestalt zum Tribunal, daß einige der Mannequins in Tränen ausbrechen... Die Baronin entläßt schließlich die Truppe des Herrn Volret, wendet sich an die Assistentin und verflucht sich zu den Worten:

„Sehen Sie, meine Liebe, hübsch war das ja nun nicht gerade von den jungen Herrn, zugegeben. Aber ich hätte niemals geglaubt, daß diese albernen Roben — und diese Mannequins dazu! — noch häßlicher sein würden als unser Benehmen, das ja erst durch diese Greulichkeiten herausgefordert wurde. — Guten Tag.“

Brilliant wird das gleich bei der Heimkehr dem höchst impulsiven P. V. mitgeteilt. Der zittert vor Wat. Er will einen wilden Brief an die Baronin schreiben, aber er zögert den Brief ein paar Tage hinaus... und dann bietet sich ihm Gelegenheit, noch viel fürchterlichere Rache zu nehmen.

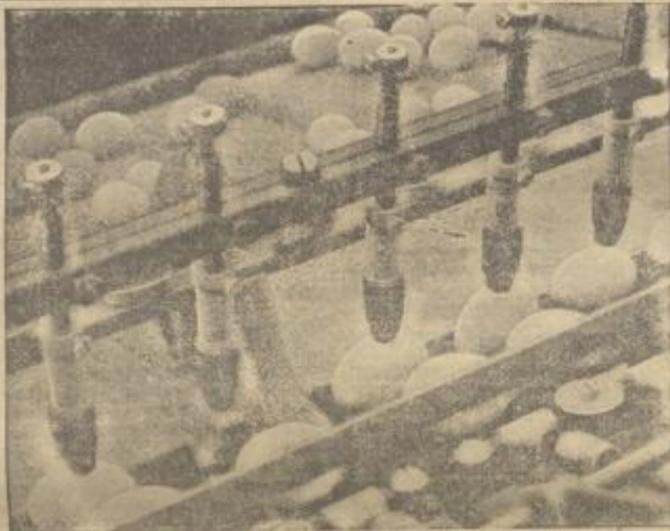
Es ist um die Mittagstunde. Da kommt die Assistentin in sein Arbeitszimmer gestürzt und meldet mit flackernden Augen:

„Monsieur, wissen Sie, wer soeben eingetroffen ist? Die Baronin Rothschild! — Was werden Sie tun, Monsieur?“

Volret lächelt gefährlich:

„Kommen Sie mit! Sie werden es erleben! Denn Sie sollen Ihre Benutzung so gut haben, wie ich die meine haben will!“

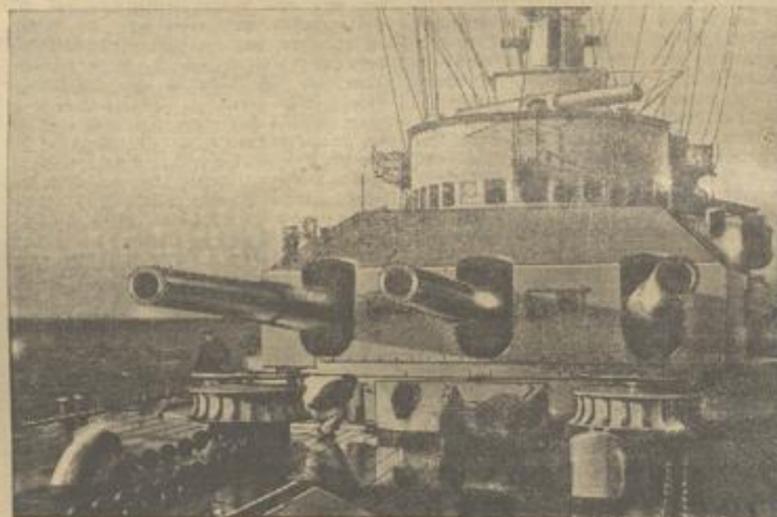
(Schluß folgt.)



Eine neuzugestellte Stördurchlauf-Maschine für Massenbetrieb



Der tsaristische Grandduke Wladimir wurde neulich ergriffen und zum Tode verurteilt



Turm „Gitter“ auf Panzerschiff „Deutschland“ klar zum Kaliberwechseln

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 14. März		Freitag, 15. März		Samstag, 16. März	
6.00	Internat. und Wetterbericht	12.30	Stunde der Nation	9.00	Wetterbericht, Wetterhandmel-
6.10	Uhrzeit - Morgenprogramm	13.00	Wannke Volkstanz	9.15	Internat. und Wetterbericht
6.15	Gesundheit	13.15	Wannke Volkstanz	9.30	Wannke Volkstanz
6.20	Wannke Volkstanz	13.30	Wannke Volkstanz	9.45	Wannke Volkstanz
6.30	Gesundheit	13.45	Wannke Volkstanz	10.00	Wannke Volkstanz
6.40	Wannke Volkstanz	14.00	Wannke Volkstanz	10.15	Wannke Volkstanz
6.50	Wannke Volkstanz	14.15	Wannke Volkstanz	10.30	Wannke Volkstanz
7.00	Wannke Volkstanz	14.30	Wannke Volkstanz	10.45	Wannke Volkstanz
7.15	Wannke Volkstanz	14.45	Wannke Volkstanz	11.00	Wannke Volkstanz
7.30	Wannke Volkstanz	15.00	Wannke Volkstanz	11.15	Wannke Volkstanz
7.45	Wannke Volkstanz	15.15	Wannke Volkstanz	11.30	Wannke Volkstanz
8.00	Wannke Volkstanz	15.30	Wannke Volkstanz	11.45	Wannke Volkstanz
8.15	Wannke Volkstanz	15.45	Wannke Volkstanz	12.00	Wannke Volkstanz
8.30	Wannke Volkstanz	16.00	Wannke Volkstanz	12.15	Wannke Volkstanz
8.45	Wannke Volkstanz	16.15	Wannke Volkstanz	12.30	Wannke Volkstanz
9.00	Wannke Volkstanz	16.30	Wannke Volkstanz	12.45	Wannke Volkstanz
9.15	Wannke Volkstanz	16.45	Wannke Volkstanz	13.00	Wannke Volkstanz
9.30	Wannke Volkstanz	17.00	Wannke Volkstanz	13.15	Wannke Volkstanz
9.45	Wannke Volkstanz	17.15	Wannke Volkstanz	13.30	Wannke Volkstanz
10.00	Wannke Volkstanz	17.30	Wannke Volkstanz	13.45	Wannke Volkstanz
10.15	Wannke Volkstanz	17.45	Wannke Volkstanz	14.00	Wannke Volkstanz
10.30	Wannke Volkstanz	18.00	Wannke Volkstanz	14.15	Wannke Volkstanz
10.45	Wannke Volkstanz	18.15	Wannke Volkstanz	14.30	Wannke Volkstanz
11.00	Wannke Volkstanz	18.30	Wannke Volkstanz	14.45	Wannke Volkstanz
11.15	Wannke Volkstanz	18.45	Wannke Volkstanz	15.00	Wannke Volkstanz
11.30	Wannke Volkstanz	19.00	Wannke Volkstanz	15.15	Wannke Volkstanz
11.45	Wannke Volkstanz	19.15	Wannke Volkstanz	15.30	Wannke Volkstanz
12.00	Wannke Volkstanz	19.30	Wannke Volkstanz	15.45	Wannke Volkstanz
12.15	Wannke Volkstanz	19.45	Wannke Volkstanz	16.00	Wannke Volkstanz
12.30	Wannke Volkstanz	20.00	Wannke Volkstanz	16.15	Wannke Volkstanz
12.45	Wannke Volkstanz	20.15	Wannke Volkstanz	16.30	Wannke Volkstanz
13.00	Wannke Volkstanz	20.30	Wannke Volkstanz	16.45	Wannke Volkstanz
13.15	Wannke Volkstanz	20.45	Wannke Volkstanz	17.00	Wannke Volkstanz
13.30	Wannke Volkstanz	21.00	Wannke Volkstanz	17.15	Wannke Volkstanz
13.45	Wannke Volkstanz	21.15	Wannke Volkstanz	17.30	Wannke Volkstanz
14.00	Wannke Volkstanz	21.30	Wannke Volkstanz	17.45	Wannke Volkstanz
14.15	Wannke Volkstanz	21.45	Wannke Volkstanz	18.00	Wannke Volkstanz
14.30	Wannke Volkstanz	22.00	Wannke Volkstanz	18.15	Wannke Volkstanz
14.45	Wannke Volkstanz	22.15	Wannke Volkstanz	18.30	Wannke Volkstanz
15.00	Wannke Volkstanz	22.30	Wannke Volkstanz	18.45	Wannke Volkstanz
15.15	Wannke Volkstanz	22.45	Wannke Volkstanz	19.00	Wannke Volkstanz
15.30	Wannke Volkstanz	23.00	Wannke Volkstanz	19.15	Wannke Volkstanz
15.45	Wannke Volkstanz	23.15	Wannke Volkstanz	19.30	Wannke Volkstanz
16.00	Wannke Volkstanz	23.30	Wannke Volkstanz	19.45	Wannke Volkstanz
16.15	Wannke Volkstanz	23.45	Wannke Volkstanz	20.00	Wannke Volkstanz
16.30	Wannke Volkstanz	24.00	Wannke Volkstanz	20.15	Wannke Volkstanz
16.45	Wannke Volkstanz			20.30	Wannke Volkstanz
17.00	Wannke Volkstanz			20.45	Wannke Volkstanz
17.15	Wannke Volkstanz			21.00	Wannke Volkstanz
17.30	Wannke Volkstanz			21.15	Wannke Volkstanz
17.45	Wannke Volkstanz			21.30	Wannke Volkstanz
18.00	Wannke Volkstanz			21.45	Wannke Volkstanz
18.15	Wannke Volkstanz			22.00	Wannke Volkstanz
18.30	Wannke Volkstanz			22.15	Wannke Volkstanz
18.45	Wannke Volkstanz			22.30	Wannke Volkstanz
19.00	Wannke Volkstanz			22.45	Wannke Volkstanz
19.15	Wannke Volkstanz			23.00	Wannke Volkstanz
19.30	Wannke Volkstanz			23.15	Wannke Volkstanz
19.45	Wannke Volkstanz			23.30	Wannke Volkstanz
20.00	Wannke Volkstanz			23.45	Wannke Volkstanz
20.15	Wannke Volkstanz			24.00	Wannke Volkstanz
20.30	Wannke Volkstanz				
20.45	Wannke Volkstanz				
21.00	Wannke Volkstanz				
21.15	Wannke Volkstanz				
21.30	Wannke Volkstanz				
21.45	Wannke Volkstanz				
22.00	Wannke Volkstanz				
22.15	Wannke Volkstanz				
22.30	Wannke Volkstanz				
22.45	Wannke Volkstanz				
23.00	Wannke Volkstanz				
23.15	Wannke Volkstanz				
23.30	Wannke Volkstanz				
23.45	Wannke Volkstanz				
24.00	Wannke Volkstanz				

